

Lesen Sie aus dem (IRPAA-) Bericht des letzten Jahres:

Die letzten Jahre sind gekennzeichnet von Regierungsprogrammen, die große Unternehmen fördern und Erweiterung der Verteilung der assistentialistischen Lebensmittelkörben, die die Familien zwar aus dem Hungerlimit herausholen aber keine soziale Gerechtigkeit schaffen. Mehr denn je machen sich Landspekulanten, Bergbauunternehmen und Holzkohlenmeiler in der semi ariden Region breit.

Hierbei kommt es zu massiven Konflikten mit den kleinbäuerlichen Familien, die auf den Gemeinschaftsweideflächen leben. Ein großes Hindernis, dass die Familien davon abbringt, auf ihrem Landbesitz Verbesserungen vorzunehmen und zu investieren, z. B. durch den Anbau von Futterpflanzen, permanenten Kulturen und Einrichtungen für die Vorratshaltung von Futter und Wasser, ist die Unsicherheit, ob sie nicht vertrieben werden.

Daher ist es wichtig, Mobilisierungsarbeit zwischen den einzelnen KleinbauerInnenvereinigungen der Gemeinschaftsweiden zu leisten. Diese stärkt die Familien, damit sie gemeinsam der Willkür der Großgrundbesitzer widerstehen können.



Besuch auf Gemeinschaftsweideflächen. Jugendliche nehmen mit großem Interesse teil.

Auffallend war, dass einige wenige Familien die individuellen Landtitel erhalten haben, jedoch im letzten Jahr keine einzige Landurkunde für das kollektiven Weideland vergeben wurden. Dazu ist zu bemerken, dass Urkunden über den kollektiven Besitz seit Jahren zurückgehalten werden, wegen eines Einwandes der Landesstaatsanwaltschaft, in dem die Legalität der Übergabe von öffentlichem Land (terra devoluta) in den Besitz der Bauernvereinigungen infrage gestellt wird, und zwar in Bezug auf den Verfassungsartikel 178 der Landesverfassung von Bahia. Gemäß dieses Einwandes, das das Land nur das Nutzungsrecht und das auch nur auf bestimmte Zeit überträgt. Dahinter steckt ein politischer Schachzug. Mit der Übergabe des individuellen Landtitels „beruhigt“ der Staat die Familien, schwächt die Mobilisierung der Gruppe und behält sich die volle Verfügbarkeit über die wesentlich größeren Weideflächen. Im Allgemeinen ist es so, dass durch die geringe Fruchtbarkeit der semi ariden Region die als Weide notwendigen Flächen wesentlich größer sein müssen als in regenreichen Zonen. In dieser Gegend benötigt eine Familie rund 100 ha Weidefläche für die Ziegen und Schafe. Die Gemeinschaftsweideflächen sind nicht umzäunt und in einer Bauernvereinigung Fundo de Pasto sind bis zu 25 Familien

zusammengeschlossen. Wegen der klimatischen Bedingungen, vor allem der Unregelmäßigkeit des Regens in seiner geografischen und zeitlichen Verteilung, müssen die Tiere freien Zugang zu dem Teile der Gemeinschaftsweide haben, wo es geregnet hat und es so Futter gibt. Bei dem individuellen Besitz handelt es sich um umzäunte Flächen, mit vielleicht einem Hektar großem Feld, für den Anbau von Maniok, Sorghum, Kürbis, Bohnen etc., ein weiteres für Futterpflanzen.

Dieses Jahr wurde damit verbracht, Druck auf die Landesbehörden auszuüben, um einen Ausweg aus dieser Lage der Rechtsunsicherheit zu finden. Die Position der Fundo de Pasto Verbandes ist es, dass das volle Besitzrecht übertragen wird, im Gegensatz zu den Landesbehörden, die nur das Nutzungsrecht zulassen wollen.

Durch den großen Druck des regionalen Verbandes der Fundo de Pasto kam es zur Vermessung einiger Weideflächen, wie z. B. im Landkreis Uauá, in der Region von Algodões, Maria Preta, Caititus und auf einer zweiten Fläche in Brandao. Der regionale Verband der Fundo de Pasto ist aktiv, weil die lokalen Gruppen aktiv sind.

Es wurden mit den einzelnen lokalen Fundo de Pasto Vereinigungen Versammlungen abgehalten, um Themen zu vertiefen, wie z. B. über prioritäre Produktionsprojekte, über Formen effizienter Mobilisierung und Planung von Erfahrungsaustausch mit anderen Organisationen. Aufgrund der oben genannten Schwierigkeiten mit der Landtitelvergabe erschien es den Familien prioritär in den in den Regionen von Juazeiro und Paulo Afonso, im Jahr 2009 die bestehenden Organisationen zu stärken und den Druck auf die Behörden zu vergrößern, statt neue Vereinigungen zu gründen. Die Familien fanden es auch wichtig an den jährlichen Großmobilisierungsveranstaltungen, die in der Regel im Monat April stattfinden, verstärkt teilzunehmen. Bei diesen Aktionen bringen Hunderte von Familien und VertreterInnen der regionalen Gruppen und Verbände ihre Forderungen bei den Regierungsstellen vor.

Ende September fand im Schulungszentrum der Diözese Juazeiro das Seminar über die Problematik mit Bergbaufirmen statt, von denen die Familien der Gemeinschaftsweideflächen besonders betroffen sind. In den letzten Jahren ist das Interesse der Großfirmen für Bodenschätze, wie Kupfer, Mangan, Eisen etc., die im Untergrund der Caatingaweideflächen vorhanden sind, gestiegen. Dadurch sind die Familien bedroht, ihre Landflächen zu verlieren. Diese Firmen kommen mit gefälschten Landtiteln in die Gemeinden und versuchen die Familien zu vertreiben. Oder sie kommen einfach, ohne zu fragen und beginnen zu roden, machen tiefe Aushübe (tödliche Fallen für die Ziegen und Schafe), und zerstören so die natürliche Weidefläche. In diesem Seminar wurde die erschreckende Zunahme der Abbauflächen und Zerstörungen erhoben und gemeinsames Vorgehen geplant. Es ist außerordentlich wichtig, dass die Bauernorganisationen Fundo de Pasto mehr den je gestärkt werden, um diesen Großfirmen die Stirn zeigen zu können, in der Verteidigung ihrer Rechte.